

Geld verdienen?

Ist Frauensache!

Herausgegeben von Kirsten Wente,
Gleichstellungsbeauftragte
des Landkreises Hameln-Pyrmont

November 2017



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Phase 1 Hey, was ist eigentlich dein Traum vom Leben?	3
Phase 2 Wie kann ich mir meinen Traum leisten?	4
Phase 3 Allein sein ist doof!	6
Phase 4 Wollen wir vielleicht noch mehr?	8
Phase 5 Ausruhen macht auch Spaß!	13
Quellenverzeichnis	14

Phase 1 → Hey, was ist eigentlich dein Traum vom Leben?

Was möchtest du haben, besitzen oder dir ermöglichen? Wovon träumst du und was wünschst du dir?

- Vielleicht eine Weltreise?
- Vielleicht eine schicke Wohnung?
- Vielleicht ein lässiges Lifestyle-Leben in einer coolen Großstadt?
- Vielleicht auch etwas ganz anderes...?

Egal! Was es auch ist, wovon Du träumst, sicher ist, für die meisten großen Wünsche braucht man Geld – oder zumindest einen Plan.

Also: Schnapp dir deinen Laptop und mach dir einen Plan!

Einen Plan? Okay, das klingt auf den ersten Blick vielleicht wieder sehr nach Schule, Langeweile und Excel-Tabellen. Aber keine Sorge, so ist es nicht gemeint. Plane dein Leben strategisch und du wirst sehen, das kann **Spaß** machen und muss nicht bedeuten, dass alles schon „vorherbestimmt“ und in Stein gemeißelt ist. Dein Plan vom Leben kann dir eher dabei helfen, dir spannende Ziele zu stecken und diese auch zu erreichen. Er hilft dir, realistische Einschätzungen zu treffen, unabhängig und frei zu sein.

Übrigens:

Männer machen sich in der Regel einen Lebensplan. Sie wissen in etwa, wo sie hinwollen – und das schon mit 16! Frauen lassen häufig alles offen, bleiben unverbindlich – mit sich selbst und ihrem Leben.¹

Na und? Wen juckt das? Ist doch egal, oder?

Naja, leider nicht so ganz. Denn nach wie vor ist es so, dass Männer mehr verdienen (auch wenn sie exakt dieselbe Leistung vollbringen wie ihre weiblichen Kolleginnen!), bessere Karriereaussichten und im Alter eine höhere Absicherung haben.

Ist das fair? Nein, selbstverständlich ist es das nicht und es muss so auch nicht bleiben. Natürlich kannst du dieser Ungerechtigkeit nicht einzig und allein damit vorbeugen, indem du dir einen Plan machst.

ABER: Eine konkrete Vorstellung vom Leben hilft dir dabei,

- zielstrebig vorzugehen,
- bewusste Entscheidungen zu treffen,
- die möglichen Konsequenzen für dein Handeln in Betracht zu ziehen

und am Ende eben frei und unabhängig zu sein und zu bleiben. Und sei es nur aus dem Grund, weil du dir deinen ganz persönlichen Traum verwirklichen möchtest.

¹ Vgl. Sick/Schmidt 2015, S. 40f.

Phase 2 → Wie kann ich mir meinen Traum leisten?

Dein Plan steht oder du hast zumindest eine ungefähre Vorstellung davon, wo dein Leben hingehen könnte. Super! Dann kommt jetzt der wohl wichtigste Schritt: **deine Berufswahl**. Vielleicht gehörst du ja zu den Glücklichen, die schon immer wussten, wo ihre Begabungen liegen und für die schon immer ganz klar war, welchen Beruf sie später einmal ergreifen werden. Aber vielleicht gehörst du auch – wie so viele andere – zu den Menschen, die sich noch unsicher sind, welche Ausbildung oder welches Studium für sie am besten wäre.

Auch hier hilft strategisches Vorgehen. Überleg dir:

- Was macht mir Spaß?
- Wie kann ich damit Geld verdienen?

Mach dich schlau: Wie sehen deine **Verdienst- und Aufstiegschancen** in dem Berufsfeld, für das du dich interessierst, aus? Selbstverständlich hilft hier auch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, ein individuelles Job-Coaching oder ein Praktikum.

Trau dich aber ruhig, **über den Tellerrand** zu schauen und frag dich immer, was interessiert DICH wirklich. Nicht selten werden wir Menschen in „Schubladen“ gesteckt. Das kann dazu führen, dass einer jungen Frau ein ganz anderer Beruf empfohlen wird als einem jungen Mann, auch wenn beide **dieselben** Interessen, Vorlieben und Fähigkeiten haben. Männern werden häufig – auch heute noch – eher technische, naturwissenschaftliche und mathematische Berufszweige zugetraut als Frauen (das sind in der Regel die gut bezahlten Jobs!). Frauen hingegen werden nach wie vor eher den sozialen, kommunikativen, dienstleistenden Branchen zugeordnet (das sind in der Regel die weniger gut bezahlten Jobs!).

Da hilft es wenig, dass diverse Studien bereits bewiesen haben, dass beide Geschlechter **gleichermaßen** für dieselben Tätigkeiten geeignet sind. In unseren Köpfen sind die Klischees, Stereotype und Vorurteile leider immer noch sehr präsent.

ABER: Sie sind nicht in Stein gemeißelt und können durchbrochen werden.

Das soll natürlich nicht heißen, dass du dich auf Teufel komm raus als Ingenieurin, Physikerin oder Informatikerin ausbilden lassen sollst. Wenn es schon immer dein Wunsch war, Erzieherin oder Bürokauffrau zu werden, dann solltest du dir diesen Wunsch natürlich erfüllen. Aber wenn du dich für Berufszweige interessierst, die in unserer Gesellschaft als „typische Männerberufe“ gelten, solltest du dich nicht von diesen äußeren Rahmenbedingungen abschrecken lassen und es trotzdem einfach machen.

Egal, für welchen Karriereweg du dich auch entscheidest, bleib bei dir und deinen Interessen. Frag dich nicht, was deine Eltern, dein Freund, deine Verwandten von dir erwarten, sondern frag dich immer, was DU willst, was DIR Spaß macht und ob du dir vorstellen kannst, diesen Beruf auch noch in 20 oder 30 Jahren auszuüben.

Diese Fragen können dir helfen, einen passenden Beruf zu finden:

- Wo liegen meine Interessen?
- Wo liegen meine Stärken (und Schwächen)?

- Was macht mir Spaß?
- Möchte ich in meinem Beruf viel reisen/unterwegs sein?
- Möchte ich geregelte Arbeitszeiten haben oder wäre es für mich in Ordnung, auch zu ungewöhnlichen Zeiten zu arbeiten (nachts, Schichtdienst, am Wochenende etc.)?
- Möchte ich Verantwortung tragen oder sollen mir wichtige Entscheidungen abgenommen werden?
- Möchte ich mit Menschen arbeiten?
- Wie belastbar bin ich?
- Möchte ich lieber körperliche oder geistige Arbeit machen?
- Soll es ein Studium, ein duales Studium oder lieber eine Ausbildung sein – welcher Weg verspricht die besten Aussichten in der Branche, für die ich mich interessiere?
- Wo könnte ich ein Praktikum machen?
- Welche Berufe, Studien, Ausbildungen gibt es überhaupt?
- Ist es sinnvoll, in einer bestimmten Branche ein Studium zu machen – wie sieht die Zukunft dieser Branche aus?
- Wie sehen meine Verdienstchancen aus?
- Welche Alternativen zu Studium und Ausbildung gibt es noch?
- Möchte ich sofort mit der Ausbildung beginnen oder vielleicht erst noch ins Ausland, ein FSJ machen etc.?
- Wen kann ich fragen, wo kann ich mich erkundigen? → z.B. Hochschulen, Universitäten, Berufsberatungen, Unternehmen, Verwandten- und Freundeskreis etc.

Diese Links könnten dir weiterhelfen bei deiner Entscheidungsfindung:

www.projektberuf.de

www.planet-beruf.de

www.regional.planet-beruf.de/img/bildungswege/Berufswahlfahrplan.pdf

www.planet-beruf.de/ia/Berufswahlfahrplan/Checkliste.pdf

www.portal.berufe-universum.de

Phase 3 → Allein sein ist doof!

Stimmt! Aber abhängig sein auch. Dennoch ist es immer noch so, dass das Geldverdienen und das Ernähren (einer Familie) eher von Männern erwartet wird und diese es auch zu ihrer Aufgabe machen. Die sog. „Care-Arbeit“, also das „Sich-Kümmern“ wird eher von Frauen erledigt. Und hier liegt ein weiterer Aspekt dafür, dass Männer mehr verdienen und eher in den höheren Führungsetagen zu finden sind als Frauen. Einfach, weil sie mehr Zeit für ihren Beruf aufwenden, während Frauen damit beschäftigt sind, sich um „Heim und Herd“ zu kümmern.

Das klingt jetzt alles sehr nach 60er-Jahre-Problemen? Absolut. Aber leider ist diese veraltete Rollenaufteilung immer noch aktuell bei vielen Paaren. Und das nicht etwa erst, wenn Kinder da sind. Auch in einer **Partnerschaft**, also in der Zweierbeziehung, erledigen Frauen mehr im Haushalt als ihr Partner, selbst wenn sie genauso viel Zeit im Büro verbringen wie er. Studien haben gezeigt, dass Männer, die in einer Beziehung leben, **weniger** im Haushalt machen, als wenn sie alleine leben würden, wohingegen Frauen in einer Beziehung **mehr** Zeit für den Haushalt verwenden, als wenn sie alleine leben.² Paradoxe- und ungerechterweise machen Männer zwar meist weniger im Haushalt, erfahren dafür aber trotzdem mehr Anerkennung. Von Frauen wird diese lästige Care-Arbeit einfach ganz selbstverständlich erwartet. Unter diesem Aspekt ist eine Beziehung ein „Verlustgeschäft“ für viele Frauen.

Vielleicht kennst du es ja auch von deinen Eltern oder einigen Bekannten und Verwandten: dieses klassische Bild. Die Frau ist fürs Kochen, Wäschemachen und Putzen zuständig (natürlich alles unentgeltlich), der Mann fürs Geldverdienen und Autoreparieren.

Warum diese klassische Rollenverteilung immer noch so lebendig ist, auch bei der jüngeren Generation? Nun, für viele Frauen, egal wie gut ausgebildet und clever sie sind, steht die Beziehung an erster Stelle. Sie nehmen nicht selten (finanzielle) Risiken auf sich, bspw. durch den langen Ausstieg aus dem Beruf, die ihr Partner niemals eingehen würde. Viele Frauen interessieren sich darüber hinaus nicht besonders für Geld bzw. machen sich keine Gedanken darüber, wie viel es sie „kosten“ wird, zu leben, sich eine Wohnung leisten zu können, fürs Alter vorzusorgen etc.³

Doch das sind nun einmal wichtige Aspekte des Lebens, die keine Frau ihrem Partner überlassen sollte – Tradition hin oder her. Und, um es ganz klar zu sagen: Es ist **nicht etwa unromantisch**, die finanziellen Dinge selbst zu regeln und sich dabei nicht auf den Partner zu verlassen, sondern nur vernünftig und sinnvoll. Mehr noch: Offenheit in Finanzfragen ist für die Liebe und für ein harmonisches Zusammenleben total wichtig. Und schlussendlich steht Geld – und zwar dein eigenes – ja für viele tolle Dinge: für die Freiheit, deine eigenen Entscheidungen treffen zu können, für Hoffnungen und Wünsche, die du dir erfüllen kannst und für ein Gefühl von Sicherheit, Selbstwert und Selbstbestimmung!

Es lohnt sich also doppelt, in einer Partnerschaft gleichberechtigt zu leben, gleichberechtigt fürs Geldverdienen zuständig zu sein und gleichberechtigt alle „lästigen“ Haushaltsdinge zu erledigen. Das ist nicht nur für dich stressfreier, sondern auch für deinen Partner, der dann

² Vgl. Koschnitzke 2014, S. 1.

³ Vgl. Sick/Schmidt 2015, S. 145f.

auch nicht mehr alleine dafür zuständig ist, die finanzielle Sicherheit zu gewährleisten. Und im Alltag geht es eben nicht immer nur um Romantik, sondern in allererster Linie darum, das Zusammenleben zu organisieren und zwar so, dass es für alle Beteiligten gerecht ist. Denn auch das haben Studien gezeigt: ***Je gleichberechtigter die Arbeiten im Haushalt zwischen Männern und Frauen aufgeteilt sind, desto zufriedener sind BEIDE Partner mit der Beziehung!***⁴

Und vielleicht hast du ja auch sowieso keine Lust auf diese „klassische“ Aufteilung in deiner Beziehung, sondern willst es anders – fairer - machen. Denn wie können wir eine gerechtere Welt schaffen, in der Frauen genauso viel Geld für ihre Leistungen bekommen wie Männer, wenn wir in unseren Partnerschaften nicht ebenfalls auf Gleichberechtigung setzen?

Vielleicht helfen dir die folgenden Fragen weiter bei deinen Überlegungen:

- Wohin soll es bei mir in den nächsten Jahren beruflich und privat gehen?
- Wie stelle ich mir meine Zukunft ganz konkret vor?
- Wie stellt sich mein Partner seine Zukunft vor?
- Wie passen unsere Vorstellungen zusammen?
- Wie können wir uns gegenseitig unterstützen, damit wir beide unsere Träume verwirklichen können?
- Was ist dafür nötig (z.B. eine gerechte Aufteilung bei der Hausarbeit, sich gegenseitig Freiheiten lassen, Absprachen treffen etc.)?

⁴ Vgl. Koschnitzke 2014, S. 1.

Phase 4 → Wollen wir vielleicht noch mehr?

Beruf und Partnerschaft sind wichtig, doch vielen Paaren reicht dies nicht. Sie wünschen sich, zu heiraten und/oder eine Familie zu gründen. Vielleicht geht es ja auch dir so und du hast das Glück, den Partner gefunden zu haben, mit dem du dir diesen großen Schritt vorstellen kannst. Mit einer Heirat und vor allem mit der Geburt eines Kindes wird sich vieles in deinem Leben ändern.

Warum eigentlich heiraten? Ist das in der heutigen Zeit überhaupt noch nötig?

Nein, ist es natürlich nicht. Niemand muss mehr heiraten, es ist nicht mehr so wie früher, dass unverheiratete Paare (mit oder ohne Kinder) schief angesehen oder von der Gesellschaft geächtet werden. Ganz und gar nicht. Aber gerade deshalb, weil man eben nicht mehr heiraten MUSS, ist diese Tradition eine sehr romantische, schöne Geste und hebt die Beziehung vieler Paare auf eine ganz andere Ebene. Man gibt sich im Kreise der Familie und Freunde das Ja-Wort und verspricht sich, für immer zusammen zu bleiben. Für viele Paare ist dies die Krönung ihrer Liebesbeziehung.

Mit einer Heirat geht man aber auch einen **rechtlichen Vertrag** ein und dieser hat Folgen. „Was dein ist, ist auch mein“ – diese Worte bekommen auch rechtlich gesehen eine besondere Bedeutung, denn so ist es tatsächlich. Nach einer Hochzeit „haftet“ man füreinander. Daher kann es durchaus sinnvoll sein, anstatt der klassischen Variante einer **Zugewinngemeinschaft** alle „Wirtschaftsgüter“ auch nach der Hochzeit getrennt zu betrachten. Steuerrechtlich gesehen würde man hierbei von der sog. **Gütertrennung** sprechen.⁵

Eine weitere Alternative ist es, einen **Ehevertrag** aufzusetzen. Daran ist nichts Unromantisches und es hat auch nichts mit Misstrauen dem Partner gegenüber zu tun, sondern einfach damit, gewisse – finanzielle und rechtliche – Aspekte des Zusammenlebens vertraglich festzuhalten. Und sei es nur, damit man sich vor der Eheschließung in Ruhe zusammensetzt und ehrlich darüber spricht, wie man mit Geldangelegenheiten umgehen möchte in der Ehe, wie man sich das Zusammenleben vorstellt, ob man Kinder möchte und wenn ja, wer welche Aufgaben erledigen soll etc.

Ein Ehevertrag kann bspw. sinnvoll sein, wenn:

- die Ehefrau/der Ehemann oder beide selbstständig, freiberuflich oder unternehmerisch tätig ist/sind,
- sich die Vermögensverhältnisse oder das Alter der Eheleute erheblich voneinander unterscheiden,
- die Eheleute unterschiedliche Nationalitäten haben und festlegen möchten, welches Recht im Falle einer Trennung gelten soll,
- einer der beiden Partner verschuldet ist.

⁵ Vgl. hierzu Lager 2014, S. 46.

Vor allem, wenn du am Anfang deiner beruflichen Laufbahn stehst oder du und dein Partner euch Kinder wünscht, kann ein Ehevertrag sinnvoll sein, da er im Falle einer Trennung zu einer fairen und gerechten Regelung führen kann.⁶

Übrigens:

*Auch nichtverheiratete Paare können die Rechtsverhältnisse am beiderseitigen Vermögen und wichtige Aspekte des Zusammenlebens (z.B. wenn ein Kind unterwegs ist) vertraglich regeln lassen. Diesen Vertrag nennt man dann nicht Ehevertrag, sondern **Partnerschaftsvertrag**.*

Ein weiteres wichtiges Thema im Falle einer Hochzeit sind natürlich die steuerlichen Begünstigungen, über die sich das Paar freuen kann. Allerdings lassen sich hier viele Frauen (wenn sie weniger verdienen als ihr Ehepartner) auf das Ehegattensplitting und die Wahl der Steuerklasse V ein.

Ehegattensplitting bedeutet, dass die Einkommen beider Eheleute addiert und anschließend durch zwei dividiert werden. Zusammengenommen bringt diese Regelung der Ehegemeinschaft (und dem Ehemann, der in Steuerklasse III bleibt) erst einmal steuerliche Vergünstigungen. So weit, so gut. Das Paar hat also unterm Strich mehr Geld als vorher. Doch das hilft der Ehefrau leider nichts für ihre eigene monatliche Liquidität. Da liegt nämlich die Kehrseite der Medaille. Einfach ausgedrückt könnte man es so erklären: Das Ehegattensplitting und die Entscheidung des Mannes (als Hauptverdiener) für die Steuerklasse III sowie die Entscheidung der Frau als „Zuverdienerin“ für die Steuerklasse V führen dazu, dass das Einkommen des Ehemannes besonders günstig besteuert wird. SIE allerdings zahlt überproportional hohe Steuern und zwar ab dem ersten Euro, den sie verdient, weil sie für ihr Einkommen keinen Grundfreibetrag mehr erhält. Man könnte auch sagen: Sie arbeitet und hat (auch in der eigenen Wahrnehmung!) kaum etwas von ihrem Lohn.

Diese Steuerfalle kann man umgehen, indem beide Eheleute die **Steuerklasse IV** wählen. Auch dann hat die Ehegemeinschaft zusammengenommen „mehr Geld“ als vor der Heirat, aber es gibt keine Benachteiligung mehr. Solltest du also kurz vor der Hochzeit stehen und dir nicht sicher sein, welche steuerlichen Regelungen ihr treffen möchten, kann dir der Lohn- und Einkommensrechner des Bundesministeriums der Finanzen helfen: www.bmf-steuerrechner.de.⁷

Dieses war der erste Streich... und dann kommt das erste Kind...

...und die Freude ist riesengroß. Bis du es selbst erlebst (wenn du es überhaupt möchtest), wirst du dir nicht vorstellen können, wie sehr ein Kind dein Leben auf den Kopf stellt. Da ist auf der einen Seite das unvorstellbar große Glück, dieses kleine Wesen im Arm halten zu können, sein erstes Lachen zu erleben, seine ersten Schritte zu sehen.

Auf der anderen Seite ist da natürlich auch der Alltag mit Windeln wechseln, 3-Monats-Koliken, Fieberzäpfchen und Schreianfällen. Keine Sorge, das geht vorbei, aber da muss man

⁶ Vgl. Schön 2017, S. 1.

⁷ Vgl. Sick/Schmidt 2015, S. 82ff.

trotzdem durch. Und auch hier gilt, wie in den meisten Dingen des Lebens: Zu zweit geht vieles leichter.

Doch leider scheint in den Köpfen der meisten Menschen auch heute noch der Satz festzuhängen: „Kindererziehung ist Frauensache!“

Wie, echt jetzt? Das ist doch absoluter Quatsch! Ja natürlich, das ist in der Tat absoluter Quatsch. Kinder brauchen Liebe und Zuwendung, und das können sowohl Mama als auch Papa geben. Zum Glück leben wir ja auch nicht mehr in den 50er Jahren, wo es für einen Mann unvorstellbar gewesen wäre, einen Kinderwagen zu schieben, das Baby zu wickeln oder auf den Arm zu nehmen. Unsere heutigen Männer sind da schon etwas weiter.

Zumindest im Kopf. In der Realität bleibt die meiste Arbeit dann aber doch wieder an den Frauen hängen. Bis zur Geburt des ersten Kindes wird die Hausarbeit zumindest halbwegs gerecht aufgeteilt, doch wenn das Kind erst einmal da ist, stürzt sich der Vater in seine Arbeit (und macht nach und nach Karriere), während die Mutter zu Hause bleibt und das Wickeln, Füttern und Kümmern übernimmt (und natürlich auch gleich den restlichen Haushalt managt).

Bei vielen Frauen führt das zu einer Überforderungssituation oder zumindest zu einer Unzufriedenheit. Und das ist auch gar kein Wunder. Denn gerade in dieser Phase sollten beide Partner an einem Strang ziehen. Ein Baby ist – egal wie niedlich und großartig es ist – in erster Linie anstrengend und braucht rund um die Uhr Pflege und Zuwendung. Hinzu kommt, dass einer jungen Mutter in dieser Situation die Erfolgserlebnisse und der Zuspruch im Beruf fehlen, die Gespräche mit den Kolleginnen und Kollegen, die Kontakte mit anderen Erwachsenen. Und auch für viele Väter ist diese Phase schwer. Sie fühlen sich alleine verantwortlich für das materielle Wohl ihrer Familie, übernehmen von heute auf morgen die Ernährerrolle und sind damit auch völlig allein. Sie wollen das fehlende Einkommen ihrer Frau ausgleichen und arbeiten daher umso mehr. Das führt nach und nach ebenfalls zu einer Überforderungssituation oder einer gewissen Unzufriedenheit.

Und wieder einmal läuft die traditionelle Aufteilung in der Partnerschaft – das „klassische“ Bild – gegen die Wand. Nicht umsonst scheitert ein Großteil aller Ehen und Beziehungen innerhalb des ersten Babyjahres!

Also auch hier gilt wieder: Es lohnt sich, auf Gleichberechtigung zu setzen! Auch **Väter können Elternzeit** nehmen – und das nicht nur zwei Monate. Mütter und Väter können die Elternzeit gerecht aufteilen, entweder als Teilzeitmodell oder in der Form, dass erst die Mutter, dann der Vater zu Hause bleibt. All das ist möglich, es gibt einen **Rechtsanspruch** auf Elternzeit. Natürlich sehen es viele Chefs nicht allzu gerne, wenn „Mann“ für längere Zeit aus dem Job aussteigt. Aber ganz ehrlich: Dieses Problem kennen Frauen doch schon seit jeher, denn auch sie müssen immer noch darum kämpfen, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen – egal, in welcher Branche sie arbeiten, sie müssen es irgendwie möglich machen. Warum also nicht auch die Männer? Und es ist doch so, je mehr Männer dabei mitziehen, desto mehr Chefs werden in diesem Punkt relaxter werden, weil es eben irgendwann ganz selbstverständlich gelebte Realität wird.

Denk einfach nochmal an deinen **Traum** zurück, wie auch immer er aussehen mag. Diesen Traum kannst du dir nur erfüllen, wenn du weiterhin frei in deinen Entscheidungen sein

kannst, unabhängig bist und bleibst und dein eigenes Einkommen zur Verfügung hast. Wenn aber die gesamte Verantwortung bzw. das Umsorgen deiner Familie in deinen Händen liegt, bist du, was den beruflichen Teil anbelangt, deutlich im Nachteil gegenüber deinem Partner. Er hat den Kopf und die Hände frei, kann sich die Zeit nehmen, um Geld zu verdienen und an seiner Karriere zu feilen. Wenn du aber den gleichen beruflichen Erfolg haben möchtest, müsstest du entweder doppelt und dreifach so fleißig sein **ODER** - und das ist mit Sicherheit der wesentlich entspanntere Weg - dein Partner muss eben auch zu Hause „ran“, genau wie du ja auch.

Warum das so sinnvoll ist?

Ganz einfach: Die gleiche Verteilung von Pflichten – also für die materielle Grundlage der Familie zu sorgen UND sich die Care-Arbeit für Haushalt und Kinder zu teilen – entlastet beide: die Mutter und den Vater. Die Familie als Ganzes ist somit weniger krisenanfällig, es entstehen weniger Konflikte und Unzufriedenheit, etwaige Arbeitslosigkeit kann schneller aufgefangen werden etc.

Übrigens:

*Viele Frauen können sich nach der Elternzeit zunächst nur eine Teilzeitbeschäftigung vorstellen, damit sie möglichst viel Zeit für ihr Kind haben. Doch in der Realität sind viele Teilzeitstellen so gestrickt, dass die Arbeit in etwa das gleiche Volumen hat wie vor der Elternzeit, aber die Stunden und das Geld dafür weniger geworden sind. Das bedeutet häufig unbezahlte Überstunden und doppelt so viel Stress. Das Halbtagsmodell wird somit schnell zur sog. „Milchmädchenrechnung“, von der weder die Mutter noch das Kind etwas haben. Anstatt also mit 20 Stunden pro Woche einzusteigen, kann es sich in vielen Fällen durchaus auszahlen, mit ca. 30 Stunden zurückzukehren (mehr Geld + weniger Stress). Auch Argumente wie „Wenn meine Frau jetzt wieder arbeiten geht, stecken wir das ganze Geld, das sie verdient ja in die Kinderbetreuung, das lohnt sich dann doch gar nicht“ sind ziemlicher Quatsch. Es geht ja nicht nur um das Geld, dass „aktuell“ verdient wird, sondern auch um die Einzahlung in die Rentenkasse, also die Altersabsicherung, und die Chance auf den **reibungslosen beruflichen Wiedereinstieg und Aufstieg**. Und nicht zu vergessen: Beruflich aktiv zu sein, macht ausgeglichener und zufriedener, es geht also nicht NUR ums Geld. Wenn Männern ihr beruflicher Erfolg (trotz Kind!) wichtig ist, dann darf er den Frauen ebenso wichtig sein (trotz Kind!)*

Und jetzt nochmal in Kürze

Das „perfekte“ Familienmodell gibt es natürlich nicht. Das müsst ihr ganz individuell für euch entscheiden und es spielen viele Faktoren eine Rolle, die jedes Paar für sich abwägen muss. Wichtig dabei ist aber dennoch, einige Dinge zu **regeln**, bevor geheiratet wird und/oder das Kind erst einmal da ist.

Vielleicht helfen dir diese Fragen bei deinen Überlegungen weiter:

- Wollen wir nach der Hochzeit eine Zugewinnngemeinschaft oder lieber Gütertrennung und/oder vielleicht sogar einen Ehevertrag aufsetzen lassen, in dem wichtige Regelungen festgelegt sind?
- Brauchen wir – auch ohne Trauschein – vielleicht einen Partnerschaftsvertrag?
- Welche Steuerklassen sind – nach der Hochzeit – sinnvoll und gerecht?
- Wie teilen wir die Elternzeit gerecht untereinander auf?
- Wer bleibt wie lange zu Hause?
- Wie erfolgt die finanzielle Absicherung des Elternteils, der für längere Zeit aus dem Beruf aussteigt?
- Wie kann ich nach der Elternzeit schnell wieder in den Beruf zurückkehren?
- Wie sieht es mit meiner Altersabsicherung aus, wenn ich für längere Zeit aus dem Beruf aussteige?
- Wie kann ich den Kontakt zum Unternehmen auch während meiner Elternzeit aufrechterhalten, sodass ich nicht in Vergessenheit gerate?

Phase 5 → Ausruhen macht auch Spaß!

Die Rente.... klar, dieses Thema ist noch in weiter Ferne, da brauchst du dir jetzt noch keine Gedanken zu machen.

Wirklich?

Ganz so einfach ist es leider nicht. Denn um deine Altersvorsorge musst du dich am besten so früh wie möglich kümmern. Ja klar, das ist alles ziemlich langweilig, irgendwie auch abstrakt und überall hört man, dass die Renten ohnehin alle unsicher sind. Da lohnt es ja gar nicht, sich Gedanken zu machen. Teilweise mag das auch stimmen. Andererseits ist es aber wichtig, dass du dir zumindest einmal durchrechnest, inwieweit deine Rente insofern abgesichert ist, dass du im Alter gut leben kannst.

Auch in diesem Punkt verlassen sich immer noch viel zu viele Frauen auf ihren Ehemann. Doch diese Rechnung geht in den seltensten Fällen auf. Es ist einfach ein extrem unsicheres Modell. Auch wenn die Ehe bis ins hohe Alter bestehen bleibt und beide Ehepartner gesund und munter weiterleben, die Rente des Ehemanns muss erst einmal für BEIDE reichen. Das tut sie in den wenigsten Fällen. **Altersarmut ist leider ein absolutes Frauenthema** und das nicht nur in der Generation unserer Großmütter. Im Gegenteil. Viele junge Frauen steigen für ihre Kinder (und später für die Pflege ihrer Eltern und/oder Schwiegereltern) sehr lange aus dem Beruf aus, nehmen größtenteils nur Teilzeitstellen und/oder Minijobs an, um für ihre Familie da zu sein.

Das ist auch im Grunde alles sehr löblich und sozial, aber viele Frauen scheinen dabei eines völlig zu vergessen: **Auch ihre (Ehe-)Männer sind in der Lage, sich um ihre Kinder und/oder ihre Eltern und Schwiegereltern zu kümmern, das ist nicht allein Frauenaufgabe.** Weiterhin ist es auch für die nachkommende Generation, also unsere Kinder, gut, wenn sie sehen, dass Mama und Papa arbeiten und sich gleichermaßen kümmern.

Also, auch wenn das Thema noch so weit weg erscheint, scheu dich nicht, dir zumindest Gedanken zu machen. Und auch hier gilt wieder: **Denk an deinen Traum zurück.** Vielleicht hast du auch im Alter ganz neue, wunderbare Träume und Wünsche, die du dir dann erfüllen möchtest und dafür brauchst du in den meisten Fällen Geld und eine finanzielle Absicherung.

Und schon sind wir wieder am Anfang...

...bei deinem ganz persönlichen Plan vom Leben. Ein Leben, über das du allein bestimmen solltest und bei dem du allein festlegen solltest, wohin die Reise geht. Egal, ob du allein lebst oder mit einem Partner, ob du (später einmal) Kinder hast oder nicht: Du hast ein Recht darauf, finanziell unabhängig zu sein und dir deine beruflichen und privaten Träume zu erfüllen – dein Leben lang!

Quellenverzeichnis:

Literatur:

Lager, Wolfgang (2014): SteuerKompass. Der kompakte Ratgeber für Ihre Steuererklärung. Mannheim.

Sick, Helma/Schmidt, Renate (2015): Ein Mann ist keine Altersvorsorge. Warum finanzielle Unabhängigkeit für Frauen so wichtig ist. München.

Internet:

Koschnitzke, Lukas (Zeit online) (10.03.2014): Haushalt bleibt Frauensache. URL: www.zeit.de/karriere/2014-03/hausarbeit-frauen-international-vergleich. Abgerufen am 04.10.2017.

Schön, Dr. Britta Beate (FINANZTIP) (21.04.2017): Vorsichtshalber eine mögliche Trennung in guten Zeiten regeln. URL: www.finanztip.de/ehevertrag. Abgerufen am 14.10.2017.

Weiterführende Links:

www.projektberuf.de

www.planet-beruf.de

www.regional.planet-beruf.de/img/bildungswege/Berufswahlfahrplan.pdf

www.planet-beruf.de/ia/Berufswahlfahrplan/Checkliste.pdf

www.portal.berufe-universum.de

www.bmf-steuerrechner.de